

2022-11-01 Inflation im Odenwald vor 100 Jahren

Inflation im Odenwald vor 100 Jahren

Eines der Hauptthemen des Jahres 1922 im Centralanzeiger für den Odenwald ist die Inflation – im Jahr 1922 eine Hyperinflation.

Sie nahm ihren Anfang im Jahr 1914 und endete 1923 mit einer Währungsreform. Mit ausgelöst wurde die Inflation durch den ersten Weltkrieg.

1922 versuchte man mit Hilfen zum Lebensunterhalt der größten Not gegenzusteuern. Im August kostet ein 1800 g Brot 75 Mark. Im gleichen Monat beschloss der Kreistag die Bereitstellung einer einmaligen Unterstützung von 10.000 Mark für den „Ziegenzuchtverband des Mümlingtales ... Bei der Wichtigkeit der Ziegenzucht für die allgemeine Volksernährung, namentlich aber für diejenige der mit schwerer Not kämpfenden ärmeren Klassen.“

Manches Kind der Jahrgänge um 1920 hätte diese schlechte Zeit nicht überlebt, hätten nicht ein oder 2 Ziegen im Stall oder Keller gestanden und die unterernährten Kinder mit Milch versorgt. In der kleinen Gemeinde Böllstein wurden für die Nothilfe 40 Zentner Kartoffeln gestiftet. Der sparsamen Hausfrau wurde geraten auf dem Kohlefeuer neben mit Mittagessen gleich noch einen Topf mit Wäsche zu kochen um Energie zu sparen.

Aus einer Tabelle zur Brotpreisentwicklung für ein 1kg Roggenbrot ist zu ersehen das dieses im September 42 Mark, im Oktober 111 Mark und am 22. November 236,11 Mark kostete.

Aus den umliegenden Ballungszentren kamen zu dieser Zeit nicht gerne gesehen Besucher: „Ungezählte Autos durchlaufen gegenwärtig unsere ruhigen Täler und kaufen alles auf, was wir selbst so nötig brauchen: Kartoffeln, Butter, Eier, Milch, Speck, Schinken usw. und zahlen dafür Preise, die sich die Landbewohner nicht leisten können.“

Es kommt zu einem „Ausverkauf ... Besonders in den Goldwarengeschäften stehen die Ausländer aller valutastarken Länder bis auf die Straße. Viele Geschäfte haben am Tage stundenweise geschlossen, um ihre Waren aufzufüllen und neue Preise festzusetzen.“

Im Dezember wird dann von Katzenjäger berichtet

„Da eben für Katzenfelle hohe Preise bezahlt werden, ist es zu dem grausamen Spiele gekommen, daß man diese nützlichen Tiere einfängt und einfach abschlachtet. Dieses ruchlose und unsaubere Geschäft lohnt sich gut, da das Fell mit mehreren hundert Mark bezahlt wird.“

Dies alles ist nachzulesen in dem soeben erschienenen „Büchelsche“ „Vor 100 Jahren – aus dem Centralanzeiger 1922“. Es wird wieder vom Heimat- und Geschichtsverein Lützelbach herausgegeben und kann über den örtlichen Buchhandel und über hgv@ourewald.de zum Preis von 6 Euro bestellt werden.